

**A38**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Katharina Schenk

**Bewerbung [PDF]**

Vorstellungsschreiben Katharina Schenk / KV Gotha  
**Kandidatur als stellvertretende Landesvorsitzende**

Liebe Genossinnen und Genossen,

wie soll man nur ein Bewerbungsschreiben schreiben in diesen aufregenden Zeiten? Man will doch eigentlich auch ein bisschen auf das eingehen, was gerade passiert. Doch eigentlich – eigentlich muss man das gar nicht. Der Grund warum man in der SPD mittun will, der ist immer da – egal ob gerade um mögliche Koalitionen, Haushalte oder Änderungsanträge gerungen wird.



SPD – das ist Haltung. Auch wenn es mal schwer ist, wenn das Tagesaktuelle einem die Haare zu Berge stehen lässt und manchmal gerade die, die eigentlich unsere besten Leute sind noch Dinge tun, die die Haare ausfallen lassen. Als SPD-Mitglied geht es einem wie einem Werder-Fan, es ist eine Berg- und Talfahrt. Aber am Ende, am Ende ist man doch lebenslang grün-weiß, oder rot. Rot in unserem Fall!

Ich habe die letzten zwei Jahre als stellvertretende Landesvorsitzende Freude daran gehabt bei euch und für euch unterwegs zu sein. Seien es Mitgliederversammlungen, Parteitage der politischen Mitbewerber oder Treffen der Arbeitsgemeinschaften – bei uns ist ziemlich viel los und ziemlich viel ist zwischen uns allen einig. Das sollten wir nicht aufs Spiel setzen, auch wenn es in der konkreten politischen Sacharbeit manchmal hoch hergeht. Am Ende sollten wir das in den Fokus rücken, was uns als Genossinnen und Genossen verbindet. Das gelingt uns nicht immer.

Kürzlich habe ich „meine“ Sozis im Landkreis Gotha zum Kreisparteitag geladen. Wir wollten einen neuen Vorstand wählen und wie immer stöhnten Viele über die ganzen Wahlgänge und dass man sich ja sonst nicht sieht. Da haben wir dann mal die Zeit zwischen den Wahlgängen genutzt und festgestellt, dass wie so oft Wirklichkeit und Realität ein bisschen auseinander liegen. Denn tatsächlich hatte es eine ganze Menge Formate gegeben. Sei es die überaus aktive AG60+, die Jusos, oder eine Debatte ums Kommunalwahlprogramm oder die Vorbereitung von Änderungsanträgen zum Landtagswahlprogramm. Am Ende waren dort aber immer nur recht wenige Leute anwesend und es zeigte sich mal wieder: Eigentlich will man viel mehr. Man will diskutieren und seine Mitgenossen treffen, man will kritisieren und manchmal will man sogar loben. Oft klappt es aber nicht, denn die Meisten von uns haben nicht nur eine ungeheure Zahl von Terminen abzuwiegen, die aus ihrem Engagement erwachsen, sondern eben auch noch Beruf und Familie. Die kostbare Zeit, die wir dann erübrigen können mit dabei zu sein, die verbringen wir dann oft mit Kritik. Loben fällt uns schwer – und ganz oft ist es auch gar nicht so einfach den Fleiß, das Herzblut und die guten Absichten des anderen zu sehen. Ich bin selbst so – und denke mir aber zunehmend oft, wenn ich über diese und jene E-Mail stolpere oder diese eine öffentliche Äußerung ablehne, oder den Facebook-Post, dass es seinen guten Grund haben wird, dass ich diesen Genossen, der da gerade etwas zu meinem Missfallen äußert Genossin oder Genosse nenne. Wir sind eine Partei – und wir ächzen oft unter der Spannung unserer breiten Flügel, aber sie lassen

uns eben auch hochsteigen, höher als Ressentiment, Populismus und Trugschluss. Darauf bin ich stolz. Die SPD ist immer auch die Partei der komplizierten Antworten gewesen. Programmpartei, die stolz sein kann, auf die Prozesse, die überall in der Partei laufen.

Ich will gern weiter bei euch und mit euch unterwegs sein, Kritik empfangen und auch mal Zuspruch hören und die SPD Thüringen wahrnehmbar und klar inhaltlich erlebbar gestalten.